



EIN ZUHAUSE FÜR STRASSENKINDER



Das Stift Klosterneuburg unterstützt seit 25 Jahren die Arbeit von Concordia-Sozialprojekte mit dem Verein „Ein Zuhause für Straßenkinder“. Eine Delegation rund um Propst Anton Höslinger und Diana Certan (li.), Landesdirektorin von Concordia Rumänien, besuchte die Alleinerzieherin Ioana (re.) und ihre Tochter in einer Romasiedlung bei Ploiești.

EIN ORT, DER ZUKUNFT SCHENKT

EINE STIFTSDELEGATION BESUCHTE DIE VOM VEREIN „EIN ZUHAUSE FÜR STRASSENKINDER“
UNTERSTÜTZTEN CONCORDIA-SOZIALPROJEKTE IN RUMÄNIEN.

In den Armenvierteln von Ploiești, nur eine Tagesreise von Wien entfernt, kämpfen Familien ums Überleben – und Kinder um eine Zukunft. Die Hilfsorganisation Concordia-Sozialprojekte gibt ihnen beides – dazu Bildung, Wärme und Würde. Unterstützt vom Stift Klosterneuburg mit seinem Verein „Ein Zuhause für Straßenkinder“, zeigt ein Besuch vor Ort, wie viel eine helfende Hand bewirken kann – und warum jeder Euro zählt. Davon konnte sich eine Delegation rund um Propst Anton Höslinger überzeugen. Ein Reisebericht von Christina Hiptmayr.

Der Staub liegt schwer in der Luft. Er klebt an den Schuhen, in der Kleidung, sogar auf der Haut. Schotter knirscht unter den Sohlen, während wir durch die Straßen einer Siedlung gehen, die es offiziell gar nicht gibt. Vor uns stehen baufällige Häuser, roher Ziegel, abblätternde Farbe. Frauen mit müden Gesichtern sitzen auf niedrigen Hockern vor ihren Behausungen, als hielten sie dort seit Jahrzehnten Wache. Junge Männer lehnen an den Wänden, ihre Bewegungen träge, ihre Blicke wachsam.

Wir sind am Rand von Ploiești, einer rumänischen Großstadt, rund 60 Kilo-

meter nördlich von Bukarest. Die Armut ist unübersehbar – und sie ist alt. Schon unter Ceaușescu lebten hier Menschen, die von der Mehrheitsgesellschaft vergessen wurden. Seitdem hat sich wenig verändert. Der Müll turmt sich zwischen den Hütten. Stromleitungen verlaufen wild durch die Luft. Bei Regen, sagen die Menschen hier, sollte man besser keinen Türgriff anfassen.

In einem der windschiefen Häuser treffen wir Ioana. Mit gesenktem Blick begrüßt sie die Stiftsdelegation. Zuerst halten wir sie für die große Schwester. Doch die zierliche 24-Jäh-

rige ist hier das Familienoberhaupt. Früh schon war sie auf sich allein gestellt: Ihr Vater lebt in Spanien und hat längst eine neue Familie gegründet, ihre Mutter ging vor acht Jahren nach Großbritannien. Und auch der Vater ihrer drei Kinder hat sich aus dem Staub gemacht.

Ein offenes Ohr für Sorgen und Nöte

Ihre älteste Tochter Elena, acht Jahre alt, geht seit kurzem zur Schule und wird in der „Casa Austria“, einem Tageszentrum der Hilfsorganisation Concordia Sozialprojekte, betreut. Dort bekommt sie jeden Tag eine warme Mahlzeit, Unterstützung bei den Hausaufgaben, darf sich kreativ beim Basteln, Malen und Zeichnen und sportlich austoben. Für ihre Sorgen und Nöte haben die Betreuerinnen und Betreuer stets ein offenes Ohr.

Dass es so ein Angebot überhaupt gibt, dazu trägt auch das Stift Klosterneuburg mit seinem eigens dafür gegründeten Verein „Ein Zuhause für Straßenkinder“ maßgeblich bei. Seit Jahren unterstützt das Stift Projekte der Concordia finanziell und ideell. Einmal im Jahr besucht eine Delegation unter der Führung von Propst Anton Höslinger die Projekte vor Ort. Um zu sehen, wie es den Menschen ergeht, ob die Unterstützung dort ankommt, wo sie tatsächlich benötigt



Suppe anrichten in der Großküche:
Am Concordia Edu-Campus in Ploiești erhält Adrian eine Ausbildung zum Koch.

wird, und wie sich die Projekte weiterentwickeln.

40 Prozent der Kinder in Rumänien leben in Armut. Jedes fünfte Kind sogar in extremer Armut – ohne Heizung, fließendes Wasser oder regelmäßige Mahlzeiten. Die meisten von ihnen sind Roma. Und Ploiești liegt nicht auf einem anderen Kontinent, sondern in einem EU-Mitgliedsstaat, weniger als 1000 Kilometer von Wien entfernt.

„Ich will, dass meine Kinder es einmal besser haben“, sagt Ioana. Ihre Stimme ist leise, der Ton sachlich. Die Hoffnung auf Verbesserung ihres eigenen Lebens, so scheint es, hat sie irgendwo zwischen Kinderbetreuung und Existenzsorgen verloren.

Diana Certan, Landesdirektorin von Concordia Rumänien, kennt viele solcher Geschichten: „Die Eltern sind oft überfordert, haben keinerlei Ausbildung und sind häufig Analphabeten“. Deswegen beschränkt sich das Angebot in den Concordia-Tageszentren nicht nur auf die Kinder. Auch die Eltern erfahren Unterstützung: Etwa beim Zugang zu Grundbildung, Arbeitsmarkt und Sozialhilfe, bei der Beschaffung von Dokumenten oder schlicht durch Lebensmittelpakete. Aber: „Wir können die Eltern nicht retten, das mussten wir einsehen“, sagt Certan.

Eine Schule, die verbindet

Ein paar Kilometer weiter, im Concordia Edu-Campus, steht Adrian in einer Großküche. Im weißen Arbeitsmantel und dem Haarnetz wirkt er wie ein Profikoch. Mit routinierten Handgriffen streut er Croutons und gehackte Petersilie über die leuchtend orange Paprikacremesuppe.

Adrian ist einer von 215 Jugendlichen, die eine Ausbildung in den Berufen Koch, Kellner, Bäcker oder Gärtner absolvieren. Hier, am Edu-Campus findet der Praxisunterricht statt, wäh-



Ein Besuch bei Ioana und ihren drei Töchtern. Die achtjährige Elena (re.) wird im Concordia-Tageszentrum „Casa Austria“ betreut.

rend der theoretische Teil an externen Partnerschulen vermittelt wird. Seit 2014 wurden rund 780 Jugendliche hier ausgebildet – über 95 Prozent fanden anschließend Arbeit.

Wer so weit gekommen ist, hat einen langen Weg hinter sich, weiß Norma Kirchler. „Manche Kinder wissen nicht einmal, wie man einem Menschen in die Augen schaut. Die meisten können weder richtig lesen noch schreiben“, sagt die Campus-Leiterin. Ihre Schülerinnen und Schüler kommen oft aus dysfunktionalen Familien, aus Heimen oder der Obdachlosigkeit. Viele haben Gewalterfahrungen.

Auf dem weitläufigen Gelände befinden sich neben den Ausbildungswerkstätten auch eine Grundschu-

le. Weiters gibt es eine Kantine, Wohnhäuser für die Unterbringung von Schüler:innen und freiwilligen Helfer:innen, sowie ein Transitzentrum, um jungen Erwachsenen zwischen 18 und 26 Jahren mit bezahlbarem Wohnraum und psychosozialer Begleitung für sechs Monate, beim Schritt in ein eigenständiges Leben zu unterstützen.

Das Besondere am Edu-Campus: In einem Land mit großen sozialen Gegensätzen wird hier ein gesellschaftlicher Gegenentwurf gelebt. In den Klassenzimmern lernen Kinder aus Armutsvierteln Seite an Seite mit jenen, deren Eltern sich das Schulgeld leisten können. Etwa die Hälfte der Familien zahlt monatlich eine Gebühr für den Schulplatz. Die aus prekären

Verhältnissen zahlen dagegen nichts. Die Idee dahinter: Eine Schule, die nicht spaltet, sondern verbindet.

Die rumänischen Schulen genießen formal einen guten Ruf. Doch mit 15,6 Prozent ist die Quote der vorzeitigen Schulabbrecher:innen nirgendwo in Europa so hoch wie hier. Es mangelt an Kapazitäten, adäquater Ausstattung und personellen Ressourcen. Es ist ein Schulsystem, das keine zweite Chance kennt.

Jedes Kind ist etwas wert

Deshalb setzt Concordia auf individuelle Förderung – und auf die Kraft der Gemeinschaft. „Hier bekommen die Jugendlichen nicht nur Bildung“, sagt Kirchler. „Sie lernen, dass sie etwas wert sind.“

Was banal klingt, ist in dem Umfeld, aus dem viele der Kinder stammen, revolutionär.

Auch dieser Besuch bestätigt uns, dass die uns anvertrauten Geldspenden bei den Projekten ankommen und viel Gutes bewirken. Jede weitere Spende ist wichtig, um die Kontinuität der Unterstützung zu gewähren. Bitte spenden auch Sie, jeder Euro zählt.



Propst Anton Höslinger überzeugt sich am Concordia Edu-Campus in Ploiești persönlich davon, dass die Geldspenden bei den Projekten ankommen und viel Gutes bewirken.



Die Delegation des Stiftes Klosterneuburg mit Propst Anton Höslinger, Kämmerer Elias Carr, Pfarrer Sebastian Schmözl, Wirtschaftsdirektor Andreas Gahleitner und Pressemitarbeiterin Christina Hiptmayr mit Mitarbeiter:innen von Concordia-Sozialprojekte im Juni 2025 in Rumänien.

EIN ZUHAUSE FÜR STRASSENKINDER

Das Stift Klosterneuburg unterstützt mit dem Verein „Ein Zuhause für Straßenkinder“ die Concordia-Sozialprojekte seit dem Jahr 2000:

- 1991 in Rumänien gegründet, um den vielen sich selbst überlassenen Kindern auf den Straßen Bukarests ein Zuhause zu geben ist Concordia heute eine internationale Kinderhilfsorganisation mit vielfältigem Programm in Bulgarien, Kosovo, Moldau, Österreich und Rumänien.
- Die unabhängige Organisation begleitet Kinder, Jugendliche und Familien in Not auf dem Weg in ein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches Leben. Die Stärkung und Einhaltung der Kinderrechte stehen im Vordergrund.
- Concordia unterstützt lokale Behörden und Gemeinden dabei, Strukturen und Angebote zu entwickeln und umzusetzen. Dazu gehören: zukunftsorientierte Impulse für eine eigenständige und langfristige Entwicklung im Sozial- und Bildungsbereich, damit alle Kinder und Jugendliche Chancen haben und ein selbstbestimmtes Leben ohne Ausgrenzung führen können.

Spendenkonten „Stift Klosterneuburg – Ein Zuhause für Straßenkinder“ stehen zur Einzahlung zur Verfügung:

Erste Bank: IBAN: AT10 2011 1824 2710 1000, BIC: GIBAATWWXXX

Raiffeisenlandesbank NÖ: IBAN: AT05 3200 0000 0001 1148, BIC: RLNWATWW

Ihre Spende ist als Sonderausgabe steuerlich absetzbar - dazu müssen Sie zusätzlich zu Ihrem Namen Ihr Geburtsdatum am Zahlschein anführen. Falls Sie Ihre Spende steuerlich nicht absetzen möchten, müssen Sie Ihr Geburtsdatum nicht angeben – unsere Registrierungsnummer: SV 1477

